



Jazz und Panzer



Petra Milz: Die kurze Freiheit. Berlin 1953

Hase und Igel Verlag 2016 · 176 Seiten · 6,95 · 978-3-86760-196-2



Das könnte gefährlich werden: „Der nächste Panzer in der Kolonne scherte mit einem Ruck aus und kam direkt auf uns zu.“ (S. 140) Am 17. Juni 1953 haben das viele Menschen in Ost-Berlin erlebt. Soweit ich weiß, ist die Zahl der Todesopfer bis heute nicht genau bekannt. Hier erzählt die dreizehnjährige Jette von den Ereignissen. Die Geschichte beginnt schon einige Monate vorher. Jette lebt in Erfurt. Ihr Vater wurde verhaftet. Um die Tochter aus der Gefahrenzone zu bringen, wird sie zu den Tanten nach Ost-Berlin gebracht und muss nun dort die Schule besuchen. Der DDR-Alltag wird, soweit ich das beurteilen kann, realistisch geschildert. Spitzelei wie im Dritten Reich usw. Jette wird ständig bedrängt, sich den Jungen Pionieren anzuschließen. Doch sie will nicht. Sie geht lieber zu Haka, einem etwas älteren Jungen, der im Keller und in den Trümmerhäusern ein geheimes Leben führt. Dort hat er sogar einen Plattenspieler und macht Jette mit der modernen Jazz-Musik bekannt. Das ist natürlich ein tolles Abenteuer. Mit anderen zusammen gründen sie eine Band und spielen sogar in einem Ami-Club in West-Berlin.



Da wird die Sache für mich ein wenig unglaublich. Sollte so was damals möglich gewesen sein? Aber wer weiß: Vielleicht konnte Petra Milz auf tatsächliche Gegebenheiten zurückgreifen. Die Autorin baut viele historische Fakten in ihre Geschichte ein, sie weiß Bescheid. Für mich passt es aber nicht immer, dass sie dieses Wissen einer Dreizehnjährigen in den Mund legt. Kann ein Mädchen in diesem Alter sagen: „So austauschbar waren die Ideologien.“ (S. 51) Es geht um das „Lied vom kleinen Trompeter“ aus dem Jahr 1915, das später von den Nazis und dann von den Kommunisten für ihre Zwecke ‚verwendet‘ wurde. Jette kann die Geschichte des Liedes genau wiedergeben. Eine Dreizehnjährige? Das passt besser in die „Erläuterungen von Namen und Begriffen“, die der Erzählung beigegeben sind. (S. 167ff.) Die Autorin nennt zuvor auch ihre Quellen und Inspirationen. Ich finde allerdings, dass sie vieles zu direkt in die Erzählung übernommen hat.

Aber keine Frage: Petra Milz erzählt spannend. Die meisten Charaktere der Jugendlichen überzeugen, wenn sie nicht allzu sehr ins Politisieren kommen. Was sie alles erleben, und wie sie in das Geschehen vom 17. Juni hineingeraten, und wie alles für sie endet, möchte ich hier nicht vorwegnehmen. Abgesehen von meinen Kritikpunkten, kann ich das Buch für Jugendliche in diesem Alter empfehlen. Es kann auch als Schullektüre eingesetzt werden. Lehrkräfte können, so steht es im Impressum, ausführliches Begleitmaterial beim Verlag anfordern. Zum Preis von 14,95 €. Ich kenne dieses Material nicht, doch ich hoffe, dass darin eine wichtige Diskussion mit den Schülern angeregt wird, etwa mit dieser Frage: Glaubt ihr, dass eine Dreizehnjährige damals so viel politisches und historisches Wissen hatte? Hilfreich wäre es, wenn Zeitzeugen zum Unterricht eingeladen werden könnten.